

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 82 (1987)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: Intern = Interne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umbau des Zürcher Hauptbahnhofes

Selbstbindungs-Test für SBB

Der Stadtzürcher Heimatschutz hat seine Vorbehalte gegenüber dem Projekt der SBB zum Neubau an der Nordostseite des Hauptbahnhofes Zürich angemeldet. Zugleich hat er einen Vorschlag für die Gestaltung dieses städtebaulich bedeutenden Bauwerkes unterbreitet.

In den vergangenen Monaten sorgte die Kontroverse um den geplanten Neubau neben *J. F. Wanners* Bahnhof aus den Jahren 1865 bis 1871 immer wieder für Schlagzeilen. Die Öffentlichkeit musste zur Kenntnis nehmen: Der Heimatschutz bietet den mächtigen SBB entschlossen die Stirne...

Zur Sache und Moral

Sachlich geht es darum, dass sich die Heimatschutzgremien auf städtischer, kantonaler und gesamtschweizerischer Ebene für den seinerzeit zugesagten Wiederaufbau des Nordosttraktes (sogenannte Chüechliwirtschaft) und für einen qualitätvollen Nordwesttrakt einsetzen. Bekanntlich haben die SBB den für den Bau des unterirdischen S-Bahnhofes abgetragenen Anbau aus den 1890er Jahren inventarisiert und sachgemäss eingelagert. Was den Stellenwert des Nordosttraktes angeht, so sprechen eidgenössische und kantonale Gutachten der amtlichen Denkmalpflegekommissionen eine deutliche Sprache: Der Abbau ist ein wichtiger Bestandteil des Hauptbahnhofes und vermittelt zudem geschickt zwischen Wanner-Bau und Landesmuseum. Moralisch sieht sich der Heimatschutz in einer komfortablen Lage. Analysiert man die öffentliche Meinung in der Limmatstadt nach dem erfolgten, wenn auch lebhaft bestrittenen Vertrauensbruch durch die SBB, so müsste der

Fall längst zugunsten von Heimatschutz und Denkmalpflege entschieden sein. Sozusagen aus «Staatsräson», denn unabhängig vom denkmalpflegerisch-städtebaulichen Standpunkt wurden hier die staatsbürgerlichen Spielregeln sträflich verletzt. So haben denn nicht nur die Medien unmissverständlich Kritik am Vorgehen der SBB-Verantwortlichen geübt, sondern auch nahezu alle politischen Parteien. Die Frage drängt sich heute auf: Kann sich der Monopolbetrieb SBB die Missachtung des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz aus dem Jahre 1966 tatsächlich leisten?

Frühzeitiger Alarm

Als im Sommer 1985 durchsickerte, dass die SBB entgegen ihrer ursprünglichen Absicht nicht mehr an einen Wiederaufbau dachten, signalisierte die Stadtzürcherische Vereinigung für Heimatschutz ihre Opposition und bat gleichzeitig den Rechtsdienst des Schweizer Heimatschutzes um allfälligen Beistand. Eine vorsorgliche Beschwerde wurde eingereicht. Aus Rücksicht auf das Image der SBB wurde vorerst auf Öffentlichkeitsarbeit verzichtet. Nachdem sich im Herbst 1986 aber herausstellte, dass die SBB an einem Neubau festhalten wollten, brach die Stadtsektion ihr Schweigen. Der Hauptbahnhof wurde über Nacht zu einem Politikum. Gleichzeitig begann eine intensive Zusammenarbeit. Der Zentralvor-

stand beauftragte Bauberater *Robert Steiner* mit einem Gutachten, die Stadtsektion ihre Architekten *Roland W. Dreier* und *Heinz P. Oeschger* mit einer Analyse der Volumetrie und mit der Erarbeitung von Planungsprämissen für eine städtebaulich und denkmalpflegerisch überzeugende Lösung. Rechtskonsulent (und Kantonalpräsident) *Dr. Bruno A. Kläusli* traf erste Vorbereitungen für das Einspracheverfahren. SHS-Geschäftsführer *Hans Gattiker* engagierte sich persönlich, überprüfte das Raumprogramm, kam zu überraschenden Erkenntnissen und unterbreitete überzeugende Vorschläge für die Umliegung von Nutzungen in die bisher von den SBB für kommerzielle Zwecke vorgesehenen Bereiche unter der Bahnhofhalle.

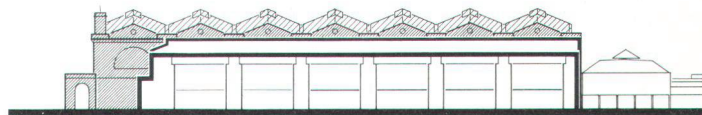
Schulterschluss

Der Fall Hauptbahnhof Zürich, Nordtrakt, beweist eindrücklich, dass sich wohlkoordinierte Zusammenarbeit bei einem Bauwerk von nationaler Bedeutung lohnt. Die örtliche Organisation – in diesem Fall

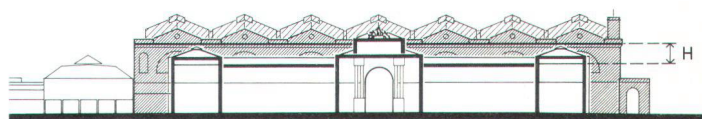
die Stadtzürcherische Vereinigung für Heimatschutz – verfügt über die notwendigen Informationen und Verbindungen und muss nicht als Feuerwehr handeln, die Dachorganisation über das rechtliche Instrumentarium und über in eidgenössischen Gremien anerkannte Gutachter. In der vorliegenden Auseinandersetzung kommt dazu, dass der Heimatschutz sich auf konkrete und vor allem konstruktive Gegenvorschläge abstützen kann, das heisst, dass sich Wächteramt und konstruktiver Geist paaren. Die Voraussetzungen sind gut. Dennoch muss zur Zeit offenbleiben, ob der Heimatschutz erfolgreich aus dieser Kontroverse hervorgeht. Eines steht hingegen schon heute fest: Unverantwortbar wäre ein schweigen der Heimatschutz, geht es doch einmal mehr um einen wesentlichen Teil des Zürcher Stadtbildes... Falls sich die SBB bei den eidgenössischen Behörden durchsetzen, sollen sie auch die Verantwortung für diesen denkmalpflegerischen und städtebaulichen Missgriff tragen...

Roman G. Schönaauer

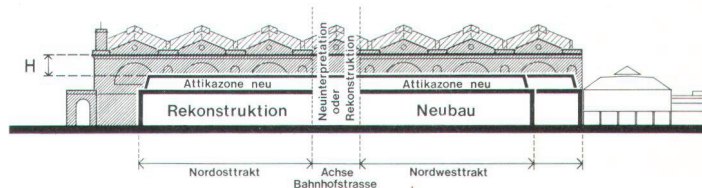
Nordfassade: Projekt SBB bisher



Südfassade: Seite Bahnhofplatz



Nordfassade: Vorschlag Heimatschutz



Wird die SBB auf den Vorschlag des Heimatschutzes einlenken? Les CFF prendront-ils en considération la proposition du «Heimatschutz»?

Exposition

Au début de mars, la section LSP d'Appenzell R.-E. a ouvert à Herisau une exposition consacrée au 75^e anniversaire de l'association et qui sera ensuite montrée dans toutes les parties du demi-canton. Mise sur pied avec l'aide des autorités cantonales, elle présente d'une part l'histoire complète de la section, et d'autre part ses idées, de façon à susciter une prise de conscience de la nécessité de sa cause. Un autre secteur de l'exposition est consacré à l'artisanat qui concerne le bâtiment (portes et fenêtres, tuiles et bardeaux). Enfin, une série d'illustrations fait admirer aux visiteurs les enseignes de fer forgé avec lesquelles les auberges attiraient jadis la clientèle. Pourtant, comme le disait le premier président de la section, «nous voulons justement montrer que les ligueurs sont tout autre chose que des marchands d'antiquailles!»

Changement à Bâle

Le secrétaire de la Ligue suisse pour la protection de la nature, Dieter Burckhardt, va prendre sa retraite à fin mai. Son successeur sera le géographe bâlois Jürg Rohner, âgé de 43 ans, qui était secrétaire-adjoint depuis 1974. Rédacteur à temps partiel du Bulletin LSPN depuis 1957, puis secrétaire à plein temps depuis 1959, D. Burckhardt a fortement marqué de son empreinte cette ligue qui, sous son égide, est passée de 37 000 à 108 000 membres. Il a été appelé à siéger dans plusieurs commissions, notamment celle du Parc national et celle des accords de Washington, ainsi que dans des commissions d'experts (loi sur la protection du gibier, Conseil de l'Europe). Il a mené à bien la création des Centres de protection de la nature d'Aletsch et de Champ-Pittet. Nous tenons à le remercier ici de son zèle et de sa collégialité.

Wanderausstellung der Sektion Ausserrhoden

«Ja keinen Moderduft verbreiten»

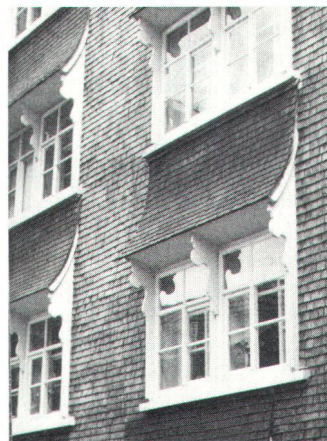
tti. Anfangs März hat der Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden in Herisau eine Ausstellung eröffnet, die dem 75jährigen Bestehen der Vereinigung gewidmet ist und die in den nächsten Monaten in allen Kantonsteilen zu sehen sein wird.

Die mit Hilfe der Kantonsregierung zustande gekommene Schau gibt einerseits einen Einblick in die Geschichte der bereits 1910 gegründeten Heimatschutz-Sektion. Andererseits setzt sie sich mit grundsätzlichen Anliegen der Bewegung auseinander und will sie das Bewusstsein für die Notwendigkeit dieser Institution vertiefen. Gestaltet worden ist die aus historischem und aktuellem Bildmaterial bestehende Ausstellung von *Franziska Schläpfer*, *Verena Früh* und der Sektionspräsidentin *Rosmarie Nüesch*, die zur Premiere zahlreiche prominente Gäste begrüßen durfte, worunter Landammann *Hans Höhener*.

Blick zurück

Im ersten Teil wird der Besucher von Jahrzehnt zu Jahrzehnt geführt und mit den *Schwerpunkten der Vereinstätigkeit* konfrontiert. So vernimmt man, dass es in den Jahren nach der Gründung vor allem Schulhausbauten, Autogaragen, Schützen- und Transformatoren-Häuser und die Wiedereinführung des Silvesterchlauses waren, welche die Sektion beschäftigten. In den 20er Jahren war der Heimatschutz massgeblich beteiligt an der Schaffung einer neuen Kantonstracht, im folgenden Jahrzehnt setzte er sich für die Würde der Landsgemeinde und für einen landschaftsgerechten Brückenbau ein. Zwischen 1940 und 1950 wirkte er gestaltend mit am Aufbau des Pestalozzi-Dorfes, und danach verwendete er sich dafür, Übermalungen an historischen Gebäuden zu entfernen und die ursprünglichen Malereien freizulegen, so an

der berühmten «Krone» in Trogen. Mit Strassen- und Dorfplatzvorhaben musste sich die Vereinigung wieder in



Rückfassade der Drogerie in Trogen – Jubiläumssujet für den Heimatschutz Appenzell AR (Bild Nüesch).

Une façade de la droguerie de Trogen – thème du 75^e anniversaire de la section LSP des Rhodes-Extérieures.



Mit Hilfe des Heimatschutzes gerettet: das Haus «zum Baumgarten» in Herisau (Bild Lutz).

La maison «zum Baumgarten», à Herisau, sauvée avec l'aide du «Heimatschutz».

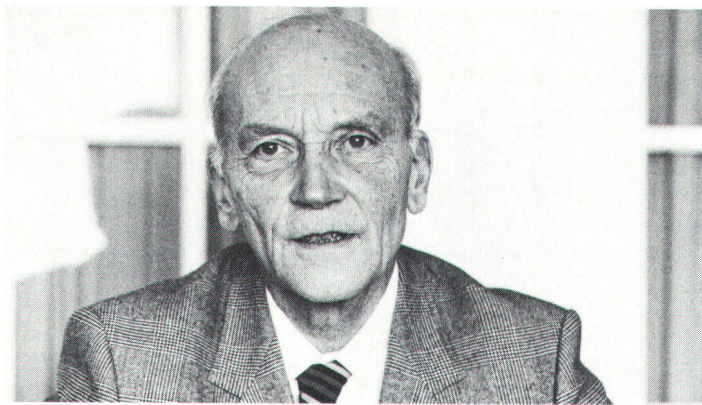
den 70er Jahren auseinanderzusetzen, ebenso mit dem Einzelobjekt- und Ensembleschutz, der 1977 mit der Verleihung des *Wakker-Preises* 1977 an die Gemeinde Gais einen Höhepunkt erlebte.

Manches ist seit der Gründung des Heimatschutzes Appenzell Ausserrhoden geleistet, einiges verpasst, vieles abgelehnt worden. Und auch auf Unverständnis ist er gestossen, wie beispielsweise die Sântisbahn zeigt, der er sich widersetzt hatte.

Mit offenen Augen

«Soignez les détails», könnte man den zweiten Teil der Ausstellung betiteln, der *handwerklichen Themen* gewidmet ist: der Gestaltung von Haustüren, den verschiedenartigen Fassaden, den Schindelverkleidungen, der Einfassung und Sprossenteilung der Fenster, den charakteristischen «Läuferli» und «Schieberli» (Fensterläden) sowie den Dächern, bei denen die roten Ziegel immer mehr die silbergrauen Schindeln von einst ablösen. Schliesslich führt eine Bildserie mit kunstvoll geschmiedeten Schildern dem Betrachter das jahrhundertelange Buhlen der Wirtshäuser um die Gunst ihrer Kundschaft augenfällig nahe. Dennoch: «Ja keine Altertümelei, ja nicht etwas, das Moderduft verbreitet, sondern etwas, das den Geist der Gegenwart ausströmt; wir wollen eben zeigen, dass Heimatschützer und Antiquitätenhändler nicht dasselbe sind», betonte der erste Sektionsobmann *Otto Tobler*.

Die informative und gut illustrierte Ausstellung wird übrigens begleitet von einem *Schülerwettbewerb*, bei dem sich die Teilnehmer darüber ausweisen können, wie gut (oder schlecht) sie ihre appenzellische Heimat kennen.



Dr. Dieter Burckhardt diente dem Naturschutzbund während 30 Jahren (Bild SBN).

Dieter Burckhardt a servi la Ligue suisse pour la protection de la nature pendant trente ans.

Dank zum Abschied

Wechsel beim Naturschutz

Auf den 31. Mai 1987 tritt der bisherige Sekretär des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (SBN), Dr. Dieter Burckhardt, in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird der 43jährige Basler Geograph Dr. Jürg Rohner, seit 1974 stellvertretender Sekretär.

Mit Dieter Burckhardt zieht sich eine Persönlichkeit aus der Naturschutz-Szene zurück, die sie in den letzten 30 Jahren entscheidend mitgeprägt hat. 1957 zum nebenamtlichen Redaktor der Zeitschrift «Schweizer Naturschutz» und 1959 zum vollamtlichen SBN-Sekretär und Leiter des Zentralsekretariates in Basel gewählt, hat der Scheidende den Wandel des SBN vom 37000 Mitglieder zählenden Verein bis zum 108000 Mitglieder umfassenden modernen Dachverband erlebt. In seine Amtszeit sind die *Volksabstimmungen* über wegweisende gesetzgeberische Vorlagen gefallen, so etwa über den Natur- und Heimat-

schutz, den Umweltschutz und die Raumplanung. Während Jahren wirkte Burckhardt in der Eidgenössischen Jagdkommission, in der Nationalpark-Kommission und in der Kommission für das Washingtoner Abkommen. Zudem wurde er in verschiedene *Expertenkommissionen* (Tierschutzgesetz, Europarat) berufen. Auch hat er das Zentralsekretariat systematisch ausgebaut zu einer stark fachbezogenen Stabs- und Dienststelle des Verbandes, die sich selbst immer wieder der wissenschaftlichen Forschung und Autoren-Tätigkeit hingegen und die Gründung der Naturschutzzentren Aletschwald und Champ-Pittet vorangetrieben. Dem *Schweizer Heimatschutz* war er über den gemeinsamen Talerverkauf besonders verbunden. Dieter Burckhardt war ein Mann, der ebenso kritisch wie unbefangen und beharrlich an Probleme herantrat, der sich in humanistischem Geist um den Konsens bemühte, ohne deswegen sich selbst und dem Naturschutz untreu zu werden oder gar leise zu treten. Wir danken ihm für seinen Einsatz und seine Kollegialität und wünschen ihm einen erfüllten Lebensabend, seinem Nachfolger aber, der sich namentlich den Sektionen, dem Landschaftsschutz und Rechtsfragen widmen will, Befriedigung und eine glückliche Hand.

Marco Badilatti

Wir stellen vor: das Talerbüro

Drehscheibe der Mittelbeschaffung

Das Talerbüro ist die organisatorische Drehscheibe des jedes Jahr im ganzen Land stattfindenden Talerverkaufes für Heimat- und Naturschutz. Seit Januar 1986 wird es von Frau Lotti Mugelli-Rettich geleitet. Welches sind ihre vielfältigen Aufgaben?

Vorab ist das Talerbüro als Organisation des Kindes «Taler», das 1946 aus dem Schweizer Heimatschutz (SHS) hervorging und seither gemeinsam vom SHS und Schweizerischen Bund für Naturschutz getragen wird, tätig. Den reibungslosen Ablauf der Taleraktion, die jeweils im September stattfindet, zu erhalten, ist wichtigster Bestandteil dieser vollamtlichen Jahresstelle.

Ein Faktotum

Sie beinhaltet nicht nur die Suche nach neuen *Bezirksleitern und Talerverantwortlichen* in allen Landesteilen (Aufgabenbeschreibung siehe «Heimatschutz» 4/86, Seite 32), sondern beschäftigt sich ebenso mit Administrativem wie zum Beispiel Herstellung sämtlicher Druckmaterialien, Bestellung von Dias-Unterichtsserien, Talerskizzen, Prägestempeln, Talerschachteln, Lieferscheinen, Verpackungsmaterial, Verlosungspreisen, Postwerbeflaggen usw. Die *persönliche Betreuung* von Bezirksleitern gehört ebenso zum Pflichtenheft wie zahlreiche Sitzungen und Besuche in der ganzen Schweiz (D/F/I). Auch das Päcklimachen (Geschenkpäckchen, Nachlieferungen während der Aktion, Versand von Tonbildschauen, Dokumentationen usw.) erfüllt den Taleralltag, der durch Medienarbeit, Reservetaler-Aktionen, Jahresbericht-Erstellung und Buchhaltungsbelange abgeschlossen wird. Dort wo keine Bezirksleiter zu

finden sind, muss das Talerbüro selbst Bezirksleiter spielen, aber damit ist den Mitarbeitern und dem Verkauf wenig gedient, denn ohne *Kenntnisse der lokalen Gegebenheiten* können von Zürich aus keine Wunder erwirkt werden.

Mitmachen!

Noch ist Frau Mugelli nicht am Verzagen, aber sie muss von sektionsspezifischen Arbeiten entlastet werden, erst recht von der Tätigkeit als kantonaler Talerverantwortlicher oder Bezirksleiter. Eigenartig, dass sich in den Reihen des Naturschutzes immer eine *ehrenamtlich tätige Person* finden lässt, die Heimatschützer, deren Sektionen zum Teil bedeutende Beträge aus dem Talererlös erhalten, aber beharrlich schweigen!

Frau Mugelli wäre froh, wenn Sie sich für eine lohnende, persönlich ausbaubare Betätigung bei ihr melden würden, denn Heimatschutz bedeutet nicht nur, alljährlich die Mitgliedsprämien einzubezahlen. (Talerbüro-Telefon: 01 47 27 27).

Wussten Sie, dass...?

- die Martin-Stiftung in Erlenenbach ZH ab sofort fast eine Million Schoggitaler in die Verkaufsschächteli einpackt;
- es gesamtschweizerisch 143 Taler-Bezirke gibt, wovon nur 115 mit Bezirksleitern versehen sind und 28 durch das Talerbüro mehr schlecht als recht betreut werden müssen?
- Sie als Heimatschutz-Mitglied vom Talerbüro gratis 1

Au bureau de l'Ecu d'or

L'organisation de l'Ecu d'or, partie de la LSP en 1946, représente un travail à plein temps, qu'assume depuis 1986 M^{me} Lotti Mugelli. Il lui incombe principalement de recruter dans tout le pays des responsables de district et des collaborateurs communaux; mais il y a de multiples autres tâches: administration, matériel d'impression, commandes de diapositives pour les programmes scolaires, dessin de l'écu annuel, fabrication des cartons de vente, bulletins de livraison, emballages, prix pour les loteries scolaires, paquets-cadeaux, livraisons supplémentaires d'écus pendant la vente, envois de bandes audio-visuelles, propagande dans les médias, écoulement des écus invendus, rapport, comptes, etc. Actuellement, sur 143 districts de vente, il y en a 28 pour lesquels le secrétariat de Zurich doit trouver lui-même des responsables locaux, ce qui lui est naturellement fort difficile. On constate à cet égard qu'autant il est aisé de trouver des volontaires dans les rangs de la Ligue pour la protection de la nature, autant il est difficile d'en trouver à la LSP. Qui voudra bien s'annoncer? Adresse: M^{me} L. Mugelli, Secrétariat de l'Ecu d'or, case postale, 8032 Zurich. *Pour la forêt de Finges* La vente 1986 a permis d'écouler 907 000 écus d'or (1985: 902 000). C'est un résultat réjouissant. Le thème national était la protection de la forêt de Finges, pour laquelle a été allouée une somme de 250 000 fr., chacune des deux ligues recevant pour sa part 400 000 fr. En Valais, on a vendu 28 000 écus (23 000 en 1985), et 1900 (1100) dans la région intéressée. Il s'agit d'utiliser au mieux ces sommes. La LSPN et sa section valaisanne vont entamer le dialogue avec les autorités. P.-S. – Il nous reste 22 000 écus invendus de 1986. Voulez-vous en acheter à prix réduit?

Schachtel Pfynwald-Schoggitaler erhalten, wenn Sie eine mit Fr. 1.50 frankierte und adressierte Paketadresse ein-senden an: Talerbüro für Heimat- und Naturschutz, Postfach, 8032 Zürich (keine telefonische Entgegennahme von Bestellungen!).

Pfynwald-Bilanz

Die Taleraktion 1986 erbrachte mit 907 000 (Vorjahr 902 000) verkauften Talern ein erfreuliches, wenn auch nicht ein Rekordresultat. Sie stand unter dem Zeichen der Erhaltung des Pfynwaldes, wofür 250 000 Fr. eingesetzt werden. Je 400 000 Fr. erhalten die beiden durchführenden Verbände, SBN und SHS, für die Erfüllung ihrer weiteren, immer zahlreicher werdenden Aufgaben.

Einen besonderen Erfolg konnte die Taleraktion im Wallis verbuchen: Dort wurden 28 000 Taler verkauft (Vorjahr 23 000), in der direkt betroffenen Region 1900 (Vorjahr 1100). Nun geht es darum, das für den Pfynwald gesammelte Geld optimal einzusetzen. Jeder Schoggitalerfranken kann verdoppelt oder

Alu-Ersatz gesucht

Alle SHS-Sektionen sind aufgerufen, dem Talerbüro mit Rat und vor allem Tat beizustehen: Jahr für Jahr werden wir begreiflicher Weise wegen der Schoggitaler-Aluhülle angegriffen. Viele Leute im ganzen Land verweigern den Kauf mit der Begründung, es sei paradox, dass wir für den Schutz der Natur ausgerechnet einen Taler in Alu verkaufen. Wir müssen eine Alternativ-Lösung finden – so schnell wie möglich! Kennen Sie jemanden aus der Verpackungsindustrie (Lebensmittel), der weiter weiss? Haben Sie Kontakte oder «Vitamin B» zu sonst jemandem, der weiterhelfen kann? Bitte rufen Sie an: Frau Lotti Mugelli, Talerbüro SBN/SHS, Postfach, 8032 Zürich (01 47 27 27).

verdreifacht werden durch Subventionen von Kanton und Eidgenossenschaft. Aus diesem Grund messen der SBN und seine Walliser Sektion dem *Dialog mit den Behörden grosse Bedeutung* bei. Die Taleraktion hat aber auch schon praktische Resultate gezeigt: So wurde ein *Naturlehrpfad* eröffnet, der den Besuchern erlaubt, den Pfynwald auf eigene Faust zu entdecken (Für Auskünfte: 027 55 85 35). Weiter hat die *Armee* positiv reagiert auf unser Gesuch, die Schäden im Rottensand zu verringern. Die Studie über die Hydrodynamik der Rhone ist in Auftrag gegeben worden. Sie soll Antwort geben auf verschiedene ungelöste Fragen im Zusammenhang mit der *Kiesausbeutung* und den Dämmen. All diese Projekte

sind sorgfältig vorbereitet worden, und es braucht oft Monate, wenn nicht Jahre, bis Resultate vorliegen. Der Schutz des Pfynwaldes erweist sich immer mehr als langfristige Aufgabe, die viel *Hartnäckigkeit* und *Ausdauer* verlangt. Dank der Schoggitaleraktion ist der «Zug» in Bewegung gekommen; nun rollt er.

P. S. Wir sitzen noch auf rund 22 000 *Reservetalern* 1986: Haben Sie einen Absatzvorschlag? Möchten Sie eine oder mehrere Schachteln zu herabgesetztem Preis kaufen? Wissen Sie, dass wir auch Geschenkpackungen zu Fr. 15.– verkaufen?

Bitte wenden Sie sich an Frau Lotti Mugelli, Talerbüro SBN/SHS, Postfach, 8032 Zürich, 01 47 27 27.

Der Samichlaus bedankte sich

Erfreulicher Talerverkauf in Zürich

In der ganzen Stadt Zürich verkauften die Schüler(innen) mit ihren Lehrer(innen) und von verschiedenen Ausgabe-stellen aus gut 56 000 Schoggitaler. Dies ist ein erfreuliches Resultat, und wir danken an dieser Stelle noch einmal allen herzlich für ihre Mithilfe. Der meistverkaufenden Klasse und ihrer Lehrerin – 23 Schüler verkauften zusammen 2911 Taler – brachten wir am Samichlaustag einen grossen Sack mit 24 kleinen Säckchen, gefüllt mit Mandarinen, Nüssen und einigen Süssigkeiten. Jeder einzelne Schüler bedankte sich dafür mit einem Brief. Die Briefe drückten Freude über die Überraschung aus; einige enthielten auch die Besorgnis der Kinder über die Zerstörung unserer Umwelt; einen davon haben wir stellvertretend für alle andern abgedruckt.

Hier der Brief von Gabor Puskas:
Lieber Samichlaus!
Vielen Dank für den grossen,

schweren Sack, den Du Frau Kägi überreicht hast. Es freut mich, dass auch Du für die Rettung des Pfynwaldes bist. Weil wir den Wald auch wollen, haben wir uns beim Talerverkauf viel Mühe gegeben. Ich hoffe, dass Du bei Deinen Besuchen ganz viele Leute ermahnt hast, dem Wald Sorge zu tragen und die Umwelt zu schützen. Wenn ich gross bin, möchte ich mit meinen Kindern auch in einem schönen Wald spaziergehen und ihnen vom Samichlaus erzählen. Vielleicht begegnen wir dann Dir oder einem Deiner Kollegen. Nun wünsche ich Dir noch eine schöne Waldweihnacht und lasse alle Rehe, Eichhörnchen und die anderen Waldtiere herzlich grüssen.

Gabor Puskas

Die Kinder machen uns mit diesen Worten Mut, den oft beschwerlichen Weg beim Talerverkauf und dem Einsatz für eine bessere Umwelt mit Ihrer Hilfe weiterzuschreiten. Marlies Gattiker, Talerverkauf Stadt Zürich

L'Ecu d'or 1987 pour Môtiers

La Ligue suisse du patrimoine national (LSP) et la Ligue suisse pour la protection de la nature (LSPN) ont décidé de prendre pour objectif principal de l'Ecu d'or 1987 le village neuchâtelois de Môtiers. Sis au Val-de-Travers, à 735 m d'altitude, il a environ 700 habitants. Site d'importance nationale, il se caractérise par le voisinage d'édifices rustiques et patriciens. Môtiers est depuis des siècles le centre spirituel et administratif du «val-lon», comme on dit là-haut. Son centre historique proprement dit comprend le Prieuré, ancien petit couvent, et la maison des Six-Communes, sous les arcades de laquelle se tenaient jadis les marchés. Au XIV^e siècle, le Val-de-Travers passa sous la suzeraineté des comtes de Neuchâtel, dont les représentants résidèrent



Maintenant, des handicapés de la Fondation Martin, à Erlenbach ZH, travaillent aussi à l'emballage des écus d'or.

Behinderte der Martin-Stiftung Erlenbach ZH packen jetzt auch die Schoggitaler ein (Bild Gattiker).

d'abord dans le château édifié au-dessus du village, puis, aux XVII^e et XVIII^e siècles, dans de seigneuriales demeures de la rue principale. Avec le déclin de l'horlogerie, la commune a perdu de sa substance économique, de sorte que la restauration des édifices, de construction encore artisana-

le, représente une lourde charge pour leurs propriétaires. Le subside de l'Ecu d'or facilitera la tâche de la Fondation à créer pour la réalisation de ce programme. Nous reviendrons en détail, dans le n° 3/1987 de «Sauvegarde», sur l'histoire et la situation actuelle de Môtiers.

Schoggitaler 1987 für Môtiers

Der Schweizer Heimatschutz (SHS) und der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) haben beschlossen, die Taleraktion 1987 der Neuenburger Gemeinde Môtiers zu widmen. Môtiers liegt im Val de Travers auf 735 m ü. M. und umfasst gut 700 Einwohner. Das Dorf ist ein Ortsbild von nationaler Bedeutung, das durch ein eigenartiges Zusammenreffen von bäuerlichen und herrschaftlichen Bauten geprägt ist. Die Gemeinde ist seit Jahrhunderten geistiges und administratives Zentrum des Tales. Ihr eigentlicher historischer Kern besteht aus dem Priorat, einem kleinen Kloster, und der «Maison des 6 Communes», unter deren Arkaden früher die Märkte abgehalten wurden. Im 14. Jahrhundert geriet das Val de Travers unter die Grafen von Neuenburg, deren Statthalter zuerst auf dem Schloss über dem Dorf residierten, im 17. und 18. Jahrhundert aber Wohnsitz in herrschaftlichen Häusern entlang der Hauptstrasse von Môtiers nahmen. Mit dem Rückgang der Uhrenindustrie verlor die Gemeinde an wirtschaftlicher Substanz, so dass die Instandhaltung der alten, noch auf handwerkliche Weise erstellten Häuser eine schwere Belastung für deren Eigentümer darstellt. Eine neuzubildende Stiftung soll durch Beiträge aus dem Talerertrag diese Aufgabe erleichtern. In «Heimatschutz» 3/87 wird auf Geschichte und gegenwärtige Lage von Môtiers näher eingegangen.

Prix neuchâtelois pour un défenseur solitaire

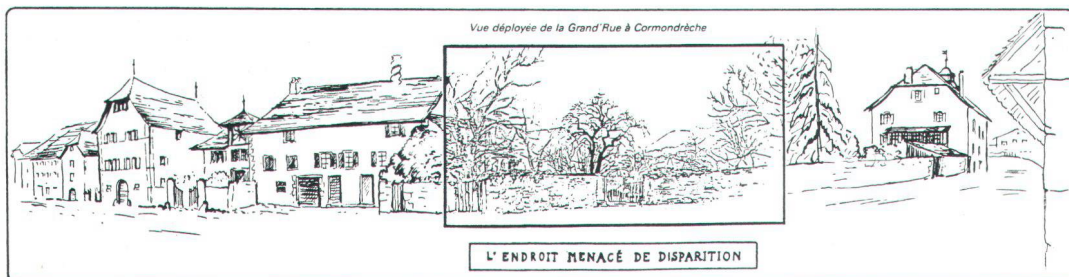
La Ligue neuchâteloise du patrimoine (LNP) a décerné son prix 1986 à Monsieur Pierre Vogel et au Comité référendaire de Cormondrèche, village du littoral neuchâtelois. Remarquable exemple d'urbanisme vigneron, harmonieux ensemble d'époques successives dont les plus nobles bâtiments remontent au XVI^e siècle, le village de Cormondrèche a su, au fil du temps, préserver ses deux qualités fondamentales: d'une part, son *intimité*. A l'écart du grand trafic, Cormondrèche jouit d'une situation privilégiée. On passe par Neuchâtel, par Peseux... mais

on vient à Cormondrèche!

D'autre part son *dégagement*. Au sud, face au lac – horizon incomparable – Cormondrèche domine les vignes à l'ouest, il respire par ses jardins et ses vergers. C'est cet environnement, pourtant connu et aimé fort loin, qui était menacé.

Ainsi Monsieur *Pierre-Henri Vogel* s'est battu durant une année et demie contre un plan d'alignement au lieu dit «à Préels», à Cormondrèche. C'est en amoureux de la nature et désespéré à l'idée que l'un

des sites ruraux de sa commune soit tronçonné par une route, que Monsieur Vogel se lança seul dans cette lutte. Par la suite, c'est entouré d'un comité qu'il organisa un référendum, qui en votation populaire entraîna l'abandon d'un plan d'alignement. En attribuant son prix annuel la LNP a clairement voulu mettre en évidence les problèmes qui nous préoccupent tous: développements anarchiques et incontrôlés des zones urbaines, mutilations et sacrifices des zones d'anciennes localités et plus largement, problèmes de l'aménagement du territoire.



Vue déployée de la Grand'Rue à Cormondrèche

L'ENDROIT MENACÉ DE DISPARITION

Echos du secrétariat LSP

Le Tribunal fédéral a rejeté le recours de la LSP contre le projet de bretelle de la N2 Mendrisio-Stabio. Ce recours demandait un déplacement du tracé, ce qui équivaldrait à une modification du projet d'ensemble; celui-ci étant de la compétence du Conseil fédéral, il ne peut, d'après la loi sur les routes nationales, être modifié par le pouvoir judiciaire.

*

L'Etat de Neuchâtel projette la construction d'une Maison d'éducation au travail (MET) au beau milieu du centre historique de La Chaux-de-Fonds (d'importance nationale selon l'ISOS). La section LSP ne dispose pas du droit de recours, mais fait observer que la Confédération allouera une importante subvention, ce qui donne un droit de recours à la LSP sur la base des articles 2, 3 et 12 de la loi fédérale sur la protection de la nature et du patrimoine. Les subventions fédérales devant être abaissées de 70 à 50% dès l'année prochaine, l'Etat est pressé de réaliser le projet. Celui-ci implique la démolition de toute une série de maisons, et s'annonce comme un immeuble de bureaux d'une triste banalité.

*

Le parti Ecologie et Liberté, nouvellement fondé, demande aux organisations de protection de l'environnement – dont la LSP – des propositions propres à constituer un programme politique. Son vœu sera exaucé, à la condition expresse que son manifeste ne soit pas présenté comme étant une prise de position de la LSP.

**Redaktionsschluss
Délai rédactionnel
Nr./n° 3/1987
20.6.1987**

Alltag im SHS-Sekretariat

Neues aus der «Hexenküche»

Das Bundesgericht hat die Beschwerde des Schweizer Heimatschutzes (SHS) gegen das Ausführungsprojekt der *Verzweigung Mendrisio – Stabio der N2* abgewiesen. Die Beschwerde verlangte eine teilweise Trasseverschiebung, und das würde eine Änderung des generellen Projekts darstellen, die in der Kompetenz des Bundesrates liegt und aufgrund des Nationalstrassengesetzes nicht angefochten werden kann.

*

Auf dem Platz vor der *Tells-kapelle bei der Hohlen Gasse* will die zuständige Stiftung einen allzu voluminösen Kiosk erstellen, der das heutige unauffällige Hüttchen ersetzen soll. Der Architekt Damian Widmer hat eine Studie über Standortvarianten verfasst, und Beate Schnitter hat diese kommentiert. Die beiden Teile werden in eine Form gegossen.

*

Die neugegründete *ökologisch-freiheitliche Partei* ersucht die Umweltschutzorganisationen – so auch den SHS – um Vorschläge für politische Programmpunkte. Ihr Wunsch wird erfüllt auf den hochheiligen Schwur hin, dass sie die Äusserung nicht als Stellungnahme des SHS ausgeben werde.

*

Aufgrund eines Beschlusses des Zentralvorstands, wonach die Bewerbungen um den *Wakker-Preis* künftig vergleichbar aufgebaut sein müssen, wird ein Fragenschema aufgestellt. Sibylle Heusser steuert eine Kriterienliste bei. Auf diesen Grundlagen sollen die Sektionen bis 1. April allfällige Bewerbungen für 1988 einreichen, damit die zuständige Kommission genügend Zeit für die Evaluation erhält.

*

Alarmruf aus Schwyz: im Amtsblatt ist das Projekt eines *Sportzentrums in Morschach*

ausgeschrieben, und zwar in Form eines Gestaltungsplanes. Eine sofort anberaumte Besichtigung der Pläne auf der Gemeindekanzlei fördert ein postmodernes Monstrum zutage, dessen Einflussbereich sich bis ausserhalb der Bauzone ausdehnt. Das gibt für den SHS eine Einsprachelegitimation aufgrund Art. 24 des Bundesgesetzes über die Raumplanung (RPG). Eine zweite Hilfe ist Art. 55 des Umweltschutzgesetzes, der es dem SHS ermöglicht, eine Umweltverträglichkeitsprüfung zu verlangen. Kurz nach Einreichung der Einsprache trifft der zweite Hilferuf ein: der Bauherr des *Sportzentrums* hat vom Regierungsrat eine Ausnahmegewilligung für die Erstellung des Golfplatzes erhalten, der zum oben erwähnten Gestaltungsplan gehört und in das Landwirtschaftsgebiet ragt (Art. 24 RPG!). Zweite Beschwerde eingereicht.

*

Der Kanton Neuenburg plant die Erstellung einer *Arbeits-erziehungsanstalt mitten im historischen Stadtkern von La Chaux-de-Fonds* (laut ISOS von nationaler Bedeutung). Die Sektion hat kein Beschwerderecht, doch stellt sich heraus, dass das EJPD eine erhebliche Subvention ausrichten wird, was dem SHS aufgrund der Art. 2, 3 und 12 des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG) ein Beschwerderecht verschafft. Da die Bundessubventionen über den Jahreswechsel von 70 auf 50% herabgesetzt wurden, beeilte sich der Kanton mit dem Projekt. Dieses sieht auch danach aus: es impliziert den Abbruch einer ganzen Häuserzeile und weist die Struktur eines fantasielosen Bürohauses auf.

*

Rigi-Kulm war 1951 Hauptobjekt der Schoggitaleraktion, und bei dieser Gelegenheit

wurde in Form eines Servitutes zugunsten des Schweizer Heimatschutzes (SHS) und des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (SBN) ein Bauverbot stipuliert. Trotzdem liessen die beiden Verbände Ende der 50er Jahre die Erstellung eines *Antennen-turms* zu. Dieser misst etwa 50 m und ist nach Angaben der PTT ersatz- und erweiterungsbedürftig. Die Projektierung der neuen Anlage ist seit 1985 im Gang, begleitet von Orientierungen an die beiden Verbände, doch wird der neue Turm immer unansehnlicher und gleicht neuerdings frappant einer startbereiten Rakete. Wie SBN und SHS ihre Verantwortung für den Rigi-Kulm gegenüber den wirklichen oder vermeintlichen Bedürfnissen der Informationsgesellschaft wahrnehmen sollen, ist im Augenblick nicht abzusehen...

*

Das Eidgenössische Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement führt eine Vernehmlassung durch über eine Stellungnahme des Beschwerdegegners im Verfahren betreffend die *Hochspannungsleitung Antrags – Gotthardpass – Ritom*. Das Profil des heutigen Eisenbahntunnels wird nicht erweitert, so dass dieser ein neues, verstärktes Kabel nicht aufnehmen kann. Der SHS hält deshalb fest an seinem früheren Antrag, wonach die Leitung im Bereich des Gotthardpasses auf eine Länge von rund 2 km verkabelt werden soll. Die Strecke wird mit Koordinatenpunkten definiert.

*

In einigen Lokalzeitungen erscheint ein Bericht mit Foto, der beschreibt, wie beim *Abbruch eines alten Riegelhauses* in einer Zürcher Landgemeinde eine einzige Aussenwand stehengelassen und sorgfältig gegen das Umfallen gesichert wurde. Der Titel lautet: «Eine Wand für den Heimatschutz». Nur mühsam seine Empörung zügelnd, verfasst der Geschäftsführer eine Entgegnung, in der er den Begriff «Heimatschutz» erklärt.